

IV. Gerichtsstand des Wohnortes.

For du domicile.

88. Urteil vom 4. Oktober 1899 in Sachen Surdez.

Gerichtsstand der « civilistisch verantwortlichen Person » in einem Straf- und Civilprozeesse wegen Körperverletzung.

A. Am 20. Dezember 1897 wurde Emma Hiltbrand, Briefträgerin in Bellmund von einem durch Emil Huguenin, von Locle, bedienten, mit zwei Pferden bespannten Fuhrwerke überfahren und erlitt dadurch eine bleibende Benachteiligung ihrer Arbeitsfähigkeit. Huguenin war damals Knecht bei Henri Surdez, welcher letzterer in Biel die Fuhrhalterei betrieb, anfangs 1898 aber nach Genf übersiedelte.

Infolge Strafanzeige vom 22. Dezember 1897 wurde Huguenin wegen fahrlässiger Körperverletzung, begangen an Emma Hiltbrand, und Widerhandlung gegen das Straßenpolizeigesetz in Untersuchung gezogen und am 17. Mai 1899 dem Gerichtspräsidenten von Moudon als korrektionellem Richter überwiesen. Zu der auf 8. Juni 1899 angeetzten Hauptverhandlung erhielt auch Surdez „als civilistisch verantwortliche Partei“ eine Vorladung, gab derselben jedoch keine Folge. Huguenin wurde in genannter Audienz der eingeklagten Vergehen für schuldig erklärt und verurteilt:

1. Polizeilich zu 50 Fr. und 5 Fr. Buße.
2. Zu Bezahlung von 1316 Fr. Stellvertretungskosten (wegen Dienstverhinderung) an Emma Hiltbrand.
3. Zu Bezahlung von 212 Fr. 75 Cts. Heilungskosten an dieselbe.
4. Zur Bezahlung einer Entschädigung für bleibenden Nachteil von 4000 Fr. an Gleiche.
5. Zu Bezahlung von 50 Fr. Interventionskosten und 126 Fr. Staatskosten.

Hieran anschließend bestimmt sodann sub Ziffer 6 das Urteils-

dispositiv: „Für die der Geschädigten auszubehandelnden Entschädigungen und Interventionskosten wird der Geschäftsherr H. Surdez, nun in Genf, gegenüber der Civilpartei haftbar erklärt.“

B. Gegen dieses ihm am 3. Juli 1899 zugestellte Erkenntnis rekurrierte H. Surdez mit Eingabe vom 14. Juli 1899 an das Bundesgericht, indem er die Aufhebung desselben, soweit es ihn in der soeben angegebenen Weise als haftbar erklärte, mit nachfolgender Begründung beantragte:

Das Urteil verletze Art. 59 B.=B. Nach bundesrechtlicher Praxis seien Personen, welche für das von einem andern begangene Vergehen civilistisch in Anspruch genommen werden, des Schutzes genannten Artikels teilhaftig und müßten also für die betreffende persönliche Ansprache beim Richter ihres Wohnortes — in casu in Genf — belangt werden. Rekurrent sei ein aufrecht stehender Schuldner, sei niemals in die gegen Huguenin angehobene Strafuntersuchung eingezogen worden und habe bei der erstmaligen Ladung bereits über ein Jahr festen Wohnsitz in Genf gehabt. Daß er der Ladung nicht Folge leistete, bedeute keine Anerkennung des bernischen Gerichtsstandes; ebenso sei gleichgültig, daß die Strafuntersuchung gegen Huguenin noch während seines (des Rekurrenten) Aufenthaltes in Biel eingeleitet wurde. Übrigens bestreite Rekurrent auch materiell jegliche Haftpflicht.

Das Bundesgericht zieht in Erwägung:

Es steht altemäßig fest, daß die bernischen Strafbehörden den Rekurrenten nicht als Mitangeklagten in die gegen Huguenin eingeleitete Strafuntersuchung einbezogen haben. Dagegen erklärt das Strafurteil vom 8. Juni 1899 denselben nach den civilrechtlichen Vorschriften über die Haftbarkeit des Geschäftsherrn verantwortlich für den von seinem frühern Knechte, dem verurteilten Huguenin, verursachten Schaden. Im weitern hatte der Rekurrent zugeständenermaßen zur Zeit, als er durch die Ladung des Gerichtspräsidenten zum ersten Male von dem hängigen Strafverfahren Kenntnis erhielt, seinen festen Wohnsitz seit mehr als Jahresfrist in Genf und es wird endlich nicht bestritten, daß er aufrechtstehend ist.

Bei dieser Sachlage ruft Surdez mit Recht den Schutz des

Art. 59 der B.-V. an. Dieser Artikel steht in der That nach bundesrechtlicher Praxis (vergl. das vom Rekurrenten angerufene Bundesgerichtsurteil, Bd. XIII, Nr. 64, i. S. Leiffier) der ad-häsionsweisen Verfolgung von Civilansprüchen gegen Dritte, von der Strafflage nicht betroffene Personen entgegen und zwar insofern, als solche Personen für Ansprachen im Sinne des Artikels, — wie eine derartige hier unzweifelhaft vorliegt, — vor dem Richter ihres Wohnsitzes zu belangen sind. Mit Grund hält ferner Rekurrent für bedeutungslos, daß das fragliche Strafverfahren bereits während seiner Niederlassung in Biel hängig war, da es ihn damals in keiner Weise berührte; und ebenso kann daraus, daß Rekurrent der Vorladung vor den verfassungsmäßig unzuständigen Richter keine Folge gab, nicht auf eine Anerkennung des bernischen Gerichtsstandes geschlossen werden (vergl. Entscheidung des Bundesgerichtes, Band X, Nr. 7 Erw. 2 i. S. Kopp).

Demnach hat das Bundesgericht
erkannt:

Der Rekurs wird begründet erklärt und das Urteil des korrekturellen Richters von Nidau d. d. 8. Juni 1899, soweit es den Beklagten betrifft, aufgehoben.

89. Arrêt du 13 décembre 1899 dans la cause
Chappuis contre Dupraz.

Action en libération de dette, art. 83, al. 2 LP; for.

Par commandement de payer N° 1395, l'agent d'affaires Louis Chappuis, à Vevey, a réclamé de l'avocat Dupraz, à Romont, le montant de 40 fr. 55 c. pour frais selon liste modérée, d'une poursuite dirigée contre Dupraz ensuite d'une action ouverte, puis abandonnée par ce dernier contre Louise et Samuel Chevalley, à Puidoux (Vaud), clients de Chappuis.

Dupraz a fait opposition, et avant d'attendre une action directe et qu'une réquisition de mainlevée provisoire fût

faite, il a ouvert action en libération de dette (art. 83 LP.).

En effet, à l'audience du Juge de Paix de Romont, du 7 octobre 1899, Dupraz a conclu à ce qu'il soit prononcé que le montant de 40 fr. 55 c. n'est pas dû au défendeur, n'ayant lui, Dupraz, jamais eu de procès à soutenir personnellement contre le défendeur, il ne saurait être responsable vis-à-vis de ce dernier d'aucune somme.

A la même audience, Chappuis a conclu à ce qu'il soit préalablement prononcé par jugement que l'action de Dupraz est inadmissible en l'état, attendu qu'elle doit dans tous les cas être portée devant le Juge du domicile du défendeur (Const. féd. art. 59). Dupraz, de son côté, a conclu à libération de cette exception déclinatoire, en disant que le for de l'action est déterminé par l'art. 83 LP.

Passant au jugement de l'exception déclinatoire, le Juge de Paix de Romont, à son audience et par jugement incident du 21 octobre 1899, a débouté la partie Chappuis de son exception, et admis la conclusion libératrice de Dupraz.

Ce jugement se fonde, en substance, sur les motifs suivants :

Le fait que le débiteur, agissant en libération de dette, a cité le défendeur Chappuis devant le juge de Romont, n'implique aucune violation de l'art. 59 de la Constitution fédérale; c'est ce qui résulte de l'art. 83 LP.; il n'est nullement nécessaire, pour pouvoir exercer la prédite action, que le prétendu débiteur attende le résultat d'une demande en mainlevée provisoire. Cette action se caractérise comme une espèce de provocation à la demande, prévue aux art. 576 et suiv. Cpc. En fixant au débiteur un délai de 10 jours, dès le prononcé de la mainlevée provisoire, pour intenter action, le législateur a seulement entendu fixer le terme au delà duquel il ne pourrait plus être agi en libération de dette sans que pour cela l'action de l'art. 83 LP. soit irrecevable antérieurement à la mainlevée (arrêt du Tribunal fédéral du 3 mars 1896 en la cause Martin).

C'est contre ce jugement que Chappuis a recouru au Tribunal fédéral, et conclu à ce qu'il lui plaise l'annuler et ren-